

EIN MITTELALTER-THRILLER VON
MARCELLO SIMONI



DIE
VERSCHWUNDENE
BIBLIOTHEK DES
ALCHIMISTEN

ROMAN

emons: eBook

bitteren Lächelns. Er musste an seinen Vater denken, der *notarius* von Alfons dem Neunten gewesen war. Die Erinnerung an ihn überkam ihn selten, und wenn es passierte, bemühte er sich, schnell an etwas anderes zu denken, um nicht mehr das Bild von diesem bleichen, unruhigen Mann vor Augen zu haben, der fast sein ganzes Leben bis ins hohe Alter damit verbracht hatte, in der Dunkelheit eines Turms stapelweise Papiere vollzukritzeln.

»Du wirst bald merken, dass dieses ›Privileg‹ mehr Lasten als Ehren mit sich bringt«, sagte er seufzend.

Uberto streckte sich. »Ich habe viele Gerüchte über Ferdinand den Dritten gehört. Es heißt, er sei ein religiöser Eiferer, weshalb man ihn auch den

›Heiligen‹ nennt.«

»Und im Namen des Kreuzzugs gegen die Mauren erweitert er nach Süden hin sein Reich und führt Krieg gegen den Emir von Córdoba ...«

Ignazio verstummte, da das Geräusch klappernder Pferdehufe ihn aufhorchen ließ. Er wandte sich in östliche Richtung und sah, wie ein Reiter von dort im gestreckten Galopp auf ihn zuritt. »Willalme ist zurück«, stellte er fest und winkte ihm zu.

Der Reiter hielt vor dem Karren an und sprang aus dem Sattel. »Ich habe die Hauptstraße abgesucht und einen guten Teil der Nebenwege«, berichtete er und wischte sich den Straßenstaub aus dem Gesicht und von den blonden Haaren.

Nachdem er so viele Jahre in Kastilien verbracht hatte, war sein französischer Akzent kaum noch bemerkbar. »Uns ist niemand gefolgt.«

»Sehr gut, mein Freund«, sagte Ignazio und legte ihm die Hand auf die Schulter. »Binde dein Pferd am Wagen an und steig auf. Wir fahren weiter.«

Der Franzose gehorchte. »Hast du erfahren, wo sich das Lager des Königs befindet?«

»Ich glaube schon«, antwortete Ignazio und setzte sich wieder neben Uberto. »Wir müssen nur diesen Soldaten folgen.« Er zeigte auf den Trupp Bewaffneter, die sich auf eine kleine Stadt zubewegten. »Wir sollten zusehen, dass wir das Lager so schnell wie möglich erreichen. Wenn es

dunkel wird, wimmelt es in dieser Gegend nur so von Räubern.«

Sie nahmen ihren Weg wieder auf. Der Wagen ratterte langsam hinab ins Tal, holperte über jedes Loch der unbefestigten Straße, und je näher sie dem Fluss kamen, desto üppiger und dichter wurde der Wald, durchsetzt mit vielen Palmen. Obwohl dies schon die ersten Sommertage waren, lag ein leichter Nebelschleier über den Weinbergen in der Ferne.

Eine Zeit lang folgten die drei dem Weg der Soldaten, und nachdem sie den Fluss auf einer alten Steinbrücke überquert hatten, die von fünfzehn Bogen getragen wurde, sahen sie, dass die Männer hinter den Befestigungsmauern der kleinen Stadt verschwanden. Doch als sie dort ankamen,

war das Tor bereits wieder geschlossen.

Uberto zog an den Zügeln und sah sich um. Das Tal lag still da. Die Stadt erhob sich auf einer kleinen Anhöhe, die von einer Befestigungsmauer umgeben war. Ganz oben sah man ein mit Türmen bewehrtes *castillo*, auf dessen Zinnen die königlichen Wappen flatterten.

In dem Moment preschte ein Trupp Soldaten aus dem Unterholz hervor und umzingelte den Wagen. Alle waren gleich gekleidet: Kettenhemden aus Eisen, Helme mit Nasenschutz und rote Übergewänder. Der mächtigste von ihnen, mit einer dichten Mähne, näherte sich dem Karren, eine Lanze drohend nach vorn gerichtet. »Nicht weiter, *señores*! Dies hier ist ein Stützpunkt des Königs von Kastilien!«